

Das heutige Israel: Ist Gott auf seiner Seite?

Von Jon Zens

Pastor Jerry Falwell, Gründer des Werkes *Moral Majority*, sagte, dass ihm vom ehemaligen Ministerpräsidenten Israels, Menachim Begin, versichert wurde, dass Israel schließlich ein Gebiet kontrollieren würde, das Teile von Ägypten und der Türkei einschließen wird. Herr Begin teilte die biblische Sicht vom „gelobten Land“ sagte Falwell. Er sagte, Begin, den er einen persönlichen Freund bezeichnete, habe ihm gesagt, dass das erste Buch der Bibel (1. Mose) vorhersagt, dass Israel schließlich Grenzen am Nil und Euphrat haben wird und dies würde Teile von Irak, Syrien, Türkei, Saudi Arabien, Ägypten, Sudan, Libanon, Jordanien und Kuwait einschließen.

Die obige, israelzentrierte Ansicht spiegelt eine populäre Sichtweise unter den Bibelgläubigen in Amerika wider. Anhänger dieser Sichtweise glauben, dass alle Völker Israel segnen und beschützen müssen oder den Zorn Gottes auf sich ziehen werden. **Nur wenige sind sich aber bewusst, dass diese besondere prophetische Sichtweise um 1830 in England und durch J. N. Darby begann.** Diese Auffassung wurde niemals zuvor in der Geschichte des christlichen Denkens vorgeschlagen. Doch wegen sieben Reisen, die Darby während seines Lebens im 19. Jahrhundert nach Amerika unternahm, wurden seine Ansichten schließlich unter Evangelikalen in Amerika vorherrschend.

Der Kern dieser Position ist, dass Gott in der Geschichte zwei Zwecke verfolgt, einen irdischen Zweck mit Israel und einen himmlischen mit der Kirche. Von diesem Blickwinkel aus betrachtet, ist das, was sich auf der Welt abspielt, Israel-zentriert. So erschien z. B. im Jahre 1980 ein Buch von Charles Feinberg mit dem Titel: „*Israel: At the Center of History and Revelation*“ (*Israel: Im Zentrum der Geschichte und der Offenbarung*), Multnomah Press. Als Ergebnis übermittelt die Literatur über „Prophezeiungen“, welche die Bücherregale von Buchhandlungen füllt, den Lesern die folgende dogmatische Ansicht:

Was ist Gottes Wille für uns heute? Dies kann mit einem Wort ausgedrückt werden: ISRAEL. Israel ist der letzte Akkord eines biblischen Zeitalters und gleichzeitig das Vorspiel zu einem neuen Zeitalter, dem Millennium, dem tausendjährigen Friedensreich. Der ewige Gott ist heute eifrig damit beschäftigt, seinen heiligen Willen zu tun, d. h. bezüglich Israel selbst ... Alle heutigen Nationen sind gezwungen, Gottes Willen zu tun, sodass tatsächlich zu Israel gesagt werden kann, „sei gebaut“ und zum Tempel „sei gegründet.“

Diese Zwei-Zweck-Theorie, die schließlich „Dispensationalismus“ genannt wurde, führt eine seltsame Auffassung über Israels „Recht“ auf gewisses geographisches Territorium in Palästina mit sich. Anhänger dieser Sichtweise behaupten, dass Gott Israel dieses Land „auf ewig“ gegeben hat. Wenn Israel auf diesen Boden ein „göttliches Recht“ hat, dann ist es leicht zu zeigen, dass dies eine Rechtfertigung für alle Arten von militärischen Konflikten und ein Stolperstein für militärische Lösungen im Mittleren Osten ist. (Natürlich wird das Problem dadurch verschärft, dass alle Nationen im Mittleren Osten behaupten, dass Gott mit ihnen ist).

Hat Israel Gottes Billigung, das Land heute zu besitzen? Müssen Christen Israel unterstützen, weil Gott auf eine besondere Weise mit Israel ist? Ist das im Jahre 1948 gegründete Israel das Zentrum der Geschichte? Ist Christus oder Israel der Mittelpunkt von Gottes Offenbarung? Diese und andere Fragen werden im Folgenden angesprochen.

Gott versprach Abraham ein Land

In 1. Mose 12,5-7 sprach Gott zu Abraham und verhiess ihm: „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben“. Diese grundlegende Verheißung an Abraham ist die Grundlage für die heutigen Ansprüche, dass Gott Israel ein bestimmtes Stück Land „auf ewig“ gegeben hat. Es ist jedoch bedeutsam, dass Paulus diese Worte, die Abraham gesagt wurden - „in dir sollen alle Nationen gesegnet werden“ – als eine Ankündigung des Evangeliums an die Heiden sah, nicht als ein Hinweis auf Israels zentrale Rolle als Maßstab für Weltereignisse (Gal. 3,8).

Gott besiegelte diese Verheißung in einer Bundeszeremonie

In 1. Mose 15,7-21 macht Gott mit Abraham einen Bund, der von Gott symbolisch ratifiziert wurde, indem er durch die Stücke von Fleisch hindurchging. Im Zentrum dieser ernstesten Zeremonie ist die Zusage eines definierten Territoriums:

„An dem Tage schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben (a. Ü. habe ich dieses Land gegeben), von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat: 15,19 die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter, 15,20 die Hetiter, die Perisiter, die Refaïter, 15,21 die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgaschiter, die Jebusiter“ (V. 18-21).

Mitten in dieser Ereignis, als der Bund geschlossen wurde, wird die Zukunft Israels deutlich gemacht: 400 Jahre Knechtschaft in Ägypten; das Gericht über den Pharao; der Auszug und der Einzug in das oben beschriebene Land in der vierten Generation.

Gott erfüllte diese Verheißung an Abraham später in der Geschichte

Durch eine Reihe alttestamentlicher Aussagen ist es klar, dass die Land-Verheißung an Abraham tatsächlich erfüllt wurde. Das in 1. Mose 15 skizzierte Land wurde Israel gegeben und einige Verse im Buch Josua sind diesbezüglich besonders aussagekräftig:

Josua 11,23: So nahm Josua das ganze Land ein, ganz so, wie der HERR zu Mose geredet hatte, und gab es Israel zum Besitz, einem jeden Stamm sein Teil. Und das Land war zur Ruhe gekommen vom Kriege.“

Josua 21,43-45: „So hat der HERR Israel das ganze Land gegeben, das er geschworen hatte, ihren Vätern zu geben, und sie nahmen's ein und wohnten darin. 21,44 Und der HERR gab ihnen Ruhe ringsumher, ganz wie er ihren Vätern geschworen hatte; und keiner ihrer Feinde widerstand ihnen, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände. 21,45 Es war nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der HERR dem Hause Israel verkündigt hatte. Es war alles gekommen.“

Es gibt viele andere Schriftstellen im Alten Testament, die dieses Erfüllungsthema wiedergeben (1Mo 28,13-15; 1Kön 5,1; 8,56; 5Mo 28; 2Mo 3,17; 6,8; 5Mo 30,20; 1,8; 7,2; 11,22-24; 34,1-4; Jos 23,13-16; Neh 9,8; 21-25).

Wenn die territoriale Dimension der Verheißung des Herrn an Abraham erfüllt wurde, wie diese Schriftstellen beteuern, wirft dies ernste Fragen in Bezug auf die Richtigkeit der Andeutung auf, dass das heutige „Israel“ einen göttlichen Anspruch auf dieses Land hat. **Der Herr hat sein Wort gehalten: Er gab den Nachkommen Abrahams das Land, das in 1. Mose 15,18-21 beschrieben ist.** Zu behaupten, dass Gott irgendwie die Land-Verheißungen noch nicht erfüllt hat oder dass sich die Verheißungen tatsächlich im Jahre 1948 verwirklichten, heißt, dass man das prophetische Wort an Abraham bis zur Unkenntlichkeit ausdehnt.

Israels Verbleib in diesem Land hing vom Gehorsam ab

Es gibt im 5. Buch Mose viele Verse, welche das Fundament des Mosaischen Bundes in Bezug auf das Land reflektieren: „Tu das und du wirst leben“. Wenn Israel jemals anderen Göttern nachlief und den Bund brach, wurde ihnen von Gott versichert, dass sie „aus dem Land vertrieben würden“, z. B. in

5. Mose 29,23-27: „Ja, alle Völker werden sagen: Warum hat der HERR an diesem Lande so gehandelt? Was ist das für ein großer, grimmiger Zorn? 29,24 Dann wird man sagen: Darum, weil sie den Bund des HERRN, des Gottes ihrer Väter, verlassen haben, den er mit ihnen schloß, als er sie aus Ägyptenland führte, 29,25 und sind hingegangen und haben andern Göttern gedient und sie angebetet, Götter, die sie nicht kennen und die er ihnen nicht zugewiesen hat, 29,26 darum ist des HERRN Zorn entbrannt gegen dies Land, dass er über sie hat kommen lassen alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben stehen. 29,27 Und der HERR hat sie aus ihrem Lande gestoßen in großem Zorn, Grimm und ohne Erbarmen und hat sie in ein anderes Land geworfen, so wie es heute ist.“

Der Verbleib im Lande, das Gott ihnen gegeben hatte, war an ihre Treue geknüpft. Untreue hatte schlimme Konsequenzen.

Israels spätere Geschichte spiegelte die Auswirkungen ihrer Untreue wider. Das Land wurde von fremden Mächten überfallen und Israel war in einem fremden Land gefangen. Im Laufe der Zeit wurden die Israeliten in verschiedene Gebiete auf der Welt zerstreut. Dieses „Hinauswerfen“ Israels bereitete die Bühne für ein zukünftiges Konzept der erneuten Sammlung und Rückführung Israels in das verlorene Territorium.

Die neustestamentliche Perspektive von Israel und dem Land

Das Neue Testament lehrt, dass die Gründung, Geschichte und die Institutionen Israels Typen (Symbole) und Schatten der geistlichen Wirklichkeiten waren, die in den Tagen des Messias kommen würden (Hebr 8,1-5; 1Kor 10,18). Die wesentlichen Elemente von Israels Leben als ein Bundesvolk (Prophet, Priester, König, Opfersystem, Bundeslade usw.) wurden alle in der Person und dem Werk Jesu Christi erfüllt.

Lukas 24,25-27; 44-45: „Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! 24,26 Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? 24,27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war... Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. 24,45 Da öffnete er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden“ (siehe auch Röm 15,8 und 2Kor 1,20).

Die vorbereitende Natur der Mosaischen Ordnung muss betont werden. Der Bund des Gesetzes hat einen historischen Beginn und ein historisches Ende (Gal 3,17, 19, 25). Der Alte Bund war vorübergehend und dauerte nur „bis der Nachkomme (Christus) gekommen war“. Als die Erfüllung gekommen war, gab es keinen Grund mehr, die Typen und Schatten weiterzuführen (Kol 2,16-17). Israel, als irdisches Volk, von Gott durch den Exodus ausgesondert, sollte durch Christus erfüllt werden, dessen Gehorsam bis zum Tode den Neuen Bund errichte, der ein Volk des Neuen Bundes zum Dienste Gottes aussonderte.

Nur in diesem Licht ist das „gelobte Land“ zu bewerten. Das Land, das Israel gegeben wurde, war niemals ein Selbstzweck. Es verwies auf etwas Besseres in der Zukunft. Sogar Abraham, der die Verheißungen empfing, hat sich nicht auf irdische Geographie konzentriert, sondern vielmehr auf ein „besseres Vaterland, dessen Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebr 10,16.10; siehe auch Verse 39-40).

Wie andere Aspekte von Israels Leben unter dem Alten Bund, war das Land ein Bild von zukünftigen Wirklichkeiten des Evangeliums, nicht ein permanentes Eigentum, das auf irgendeine Weise in der Zukunft im Jahre 1948 von einem irdischen Volk zurückverlangt werden könnte.

Das Konzept von „Israel“ wurde sowohl in Christus und im Neuen Volk Gottes, dem Leib Christi, erfüllt. Jesus wurde, wie Israel, aus Ägypten gerufen (Mt 2,15) und findet sich selber in der Wüste (Mt 4,1-2).

Anders als Israel ist Jesus dem Bund gehorsam und der „treue Knecht“, wie er in den Büchern der Propheten genannt wird.

Im Lichte der Betonung, die angeblich unveränderlichen Verheißungen an Israel in Bezug auf das Land gegeben wurden, ist es lehrreich, sich Gottes Worte an Abraham und seinem „Samen“ (Nachkommen) in Erinnerung zu rufen. „Nachkomme“, sagt Paulus, stand im Singular und bezieht sich auf Christus, nicht auf ein irdisches Volk:

Galater 3,16: „Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: «und deinem Nachkommen» (1. Mo 22,18), welcher ist Christus.“

Daher muss zum Beispiel der verheißene Nachkomme an Abraham als die unzählbare Schar der Gläubigen und nicht als das erneute Einsammeln eines irdischen Volkes gesehen werden (Gal 3,29, Offb 5,9, 7,9). Die physischen Nachkommen Abrahams, die in der Tat so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres wurden, waren ein Bild der Ernte, die Christus im Zeitalter des Evangeliums aus jedem Stamm, jeder Verwandtschaft und jedem Volk einsammeln würde. Aus diesem Grunde können Gläubige von Paulus als „das Israel Gottes“ bezeichnet werden (Gal 6,16).

Das Aufkommen des Zionismus

Weil Israel aus dem im Bunde zugesagten Land vertrieben und gezwungen wurde, in Kulturen außerhalb Palästinas zu leben, ist es nicht überraschend, dass im Laufe der Geschichte eine neue Form des israelitischen Nationalismus entstand. Von der Zeit Konstantins an hatten diejenigen, die sich an Synagogen hingen, eine schwierige Zeit, in anderen Ländern zu leben. Sie wurden oft verfolgt, misshandelt, missverstanden und diskriminiert. Da sie fleißige Arbeiter waren, brachten sie es ihnen ihren Handwerken und Geschäften trotzdem zu Wohlstand.

Der Begriff „Zion“ wurde zu einer Bezeichnung für die tiefe Zuneigung, welche die meisten Juden für ihr Heimatland hatten. „Zionismus“ ist in erster Linie eine moderne Bewegung, die aus gesellschaftlichen Kämpfen des 19. Jahrhunderts entstand. Der Antisemitismus, speziell in Osteuropa und Russland, bewirkte bei den Juden die Sehnsucht nach einer Wiedergeburt des Judentums. Dies wurde mit ihrem „Recht“ auf das alte „gelobte Land“ in Verbindung gebracht.

Der „Zionismus“ war in zwei Lager gespalten. Einige, wie Ahad Ha'am, konzentrierten sich auf eine geistliche Erneuerung. Aber die Hauptrichtung, die im Kern politisch und nationalistisch war, kam von Männern wie Moses Hess, Leo Pinsker und Theodor Herzl.

Im späten 19. Jahrhundert halfen einige wohlhabende Juden in Westeuropa bei der Errichtung einer kleinen jüdischen Kolonie in Palästina. In diesem Zusammenhang wurde Theodor Herzls Buch „Der Judenstaat“ (1896) die Grundlage für den modernen Zionismus. Er kam zum Schluss, dass ein Heimatland für die Juden die einzige Lösung gegen die Misshandlungen, die sie an den meisten Orten erlebten, war. Unter seiner Leitung traf sich der erste Zionistische Kongress 1897 in Basel, Schweiz, und gründete die „World Zionist Organisation“ (Zionistischer Weltkongress).

Ein Vorschlag für ein jüdisches Heimatland schuf offensichtlich einen ernstesten Konflikt mit denen, die bereits in Palästina lebten. Was würde mit denen passieren, die bereits diese Region innehatten? Würden diese Menschen friedlich wegziehen, sodass die Juden in „ihrem“ Land leben könnten?

Herzls Idee wurde im Jahre 1904 an einen in Russland geborenen Juden namens Chaim Weizmann weitergegeben. Auf Grund seiner Entdeckung eines starken Sprengstoffs mit Namen „Cordite“ (er war ein Chemiker an der Uni Manchester), wurde Weizman prominent. Er benutzte seinen Einfluss, um die britische Regierung dazu zu bringen, Palästina zu erobern und es für jüdische Einwanderung und Besiedlung bereitzustellen und um dann zu erlauben, dass das Land für britische Interessen genutzt wird.

Durch eine Reihe von Ereignissen nahmen die Briten im Jahre 1917 Jerusalem ein. Dann wurde in der so genannten *Balfour Erklärung* festgehalten, dass Großbritannien die Errichtung eines Heimatlandes für die Juden in Palästina befürwortete, aber nicht zum Schaden derjenigen, die bereits in dieser Region lebten.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, dass in den darauffolgenden Jahren die Spannungen zwischen den jüdischen Siedlern und der arabischen Bevölkerung zunahm. Die von David Ben-Gurion geleitete *Biltmore Konferenz* (März 1942) stellte fest, dass das von Großbritannien kontrollierte Palästina jüdischer Besitz werden sollte. Dies alarmierte viele Juden, und als eine Folge wurde eine antizionistische Organisation mit dem Namen „The American Council for Judaism“ im Mai 1943 gegründet.

Mit der Kenntnis von Hitlers Gräueltaten gegen die Juden, die im Mai 1945 an Licht kamen, gewann das zionistische Programm Stärke und Unterstützung. Aber die Araber leisteten gegen den Import von Juden in das Land Widerstand.

Im Jahre 1947 übergaben die Briten die Kontrolle über Palästina an die neu formierte UNO. Unter viel politischem Druck trennte die UNO schließlich im November 1947 einen kleinen Teil des Landes für die Juden ab. Als sich die Briten 1948 zurückzogen, zwangen bewaffnete Gruppen von Zionisten Tausende von Arabern, ihre Häuser (Heimat) zu verlassen. Inmitten dieses Konflikts wurde am 14. Mai 1948 der Staat Israel ausgerufen.

Seither wurde auf Juden konstanter Druck ausgeübt, in „das Land“ zurückzukehren. Der Weltzionismus betrachtet diesen Staat als die Heimat aller Juden.

Die Rechtfertigung für die Besetzung des Landes

Um die vielen politischen und militärischen Aktionen zu rechtfertigen, die notwendig sind, „das Land“ zu errichten, zu bewahren, zu verteidigen und zu erweitern, haben Zionisten viele alttestamentliche Texte benutzt. Diesem Ansatz liegt die Idee zugrunde, dass Gott auf der Seite Israels und dass es sein Vorhaben ist, dass sie das Land besitzen. Mit dieser Grundlage wird eine Begründung geliefert, Menschen zu töten, Tausende von Menschen umzusiedeln und zu tun, was immer notwendig ist, um zu „herrschen“.

„Unterstützen Sie Israel oder Erfahren Sie den Zorn Gottes“ – Jerry Falwell

Um das Problem noch zu vergrößern, glauben viele konservative Christen, dass das Alte Testament Israels Recht unterstützt und sie sehen den 14. Mai 1948 als eine erstaunliche Erfüllung der „Prophezie“. Anhänger dieser Sichtweise glauben, dass Christen „für Israel“ sein müssen. Jerry Falwell beteuerte bei einem Treffen von religiösen Fernsehsprechern: „Theologisch muss jeder Christ Israel unterstützen, einfach weil Jesus es sagte.“ Während des Yom-Kippur-Krieges im Jahre 1973 meinte Oral Roberts zuversichtlich: „Nach der Bibel gibt es keine Möglichkeit, dass Israel besiegt werden kann“. Daher ermutigen viele Fernseh- und Radiosprecher und christlichen Leiter ihre Nachfolger inbrünstig, Israel in ihren Bemühungen zu unterstützen, das Land zu behalten, und sie ermahnen sogar Gläubige, für die Sache Israels zu spenden.

Basierend auf Gottes Verheißung an Abraham „*Ich werde segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen*“ sind viele Prediger dogmatisch, indem sie sagen, dass alle Nationen Israel unterstützen müssen oder sie sind dazu verurteilt, die schlimmsten Katastrophen zu erleben. Dies führt zur Überzeugung, dass die USA die Sache Israels unterstützen müssen oder sie erfahren den Zorn Gottes. Gewaltiger Druck wird von pro-israelischen Kräften auf das Außenministerium ausgeübt, nichts zu unternehmen, was unsere guten Beziehungen zu Israel verletzen würde. Um dieses Problem noch zu verschärfen, haben U.S.-Präsidenten die Auffassung von Israels göttlichem Recht auf das Land adoptiert.

„Gott ist mit uns“

Die Position der Zionisten und vieler Christen verursacht viele ernste Probleme. Wenn Gott auf der Seite Israels ist, dann wird es praktisch unmöglich, seine Politik und seine Aktionen zu kritisieren. Was immer Israel tut muss im Prinzip richtig sein, weil Gott seine Vorherrschaft im Land unterstützt. Wir dürfen jedoch niemals vergessen, dass „Gott mit uns“ auf vielen Gürtelschnallen derjenigen eingraviert war, die Juden in Öfen verbrannten. Die Geschichte zeigt, dass der „Gott mit uns“-Slogan oft hinter den schlimmsten Grausamkeiten stand.

Gott ist nicht mit Israel und auch nicht mit irgendeiner anderen Nation

In der Vergangenheit hat Gott Israel für sich abgesondert und er gab ihnen das Land, das Abraham verheißen war. Israel war unter allen Völkern der Erde eine besondere Nation (5Mo 7; 2Mo 19,5-6). Aber letztendlich soll der Segen Abrahams allen Völkern zuteil werden (Mt 28,18-20). Mit dem Kommen Christi erfüllte Gott alle Verheißungen an die Väter (Röm 15,8). In diesem Zeitalter „sieht Gott die Person nicht an, sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm“ (Apg 10,34-35).

Alle Einrichtungen Israels wurden in Christus erfüllt – einschließlich dem Land-Konzept (Hebr 3-4). Das Alte Testament sagt klar, dass Gott sein Wort hielt und Israel das Land gab. Die Auffassung, dass Gott das Land „nochmals“ geben muss, ist ohne biblische Grundlage.

Es ist nicht falsch daran, dass Juden in einem bestimmten Land leben, aber ein „göttliches Recht“ darauf zu erheben und diesen Anspruch als eine Grundlage für Streit, Verletzung und Tötung anderer zu benutzen, ist falsch. Gott ist nicht mit Menschen, wenn sie andere manipulieren und einschüchtern. Gott benutzt die bösen Taten der Menschen in seinem Vorhaben, aber er gibt dafür nicht seine Zustimmung.

Abschließende Gedanken

Der Konflikt im Nahen Osten hat keine einfache Lösung. Aber wir können sicher sein, dass eine Lösung zum Nutzen aller Beteiligten nicht erreicht werden kann, solange viele Juden und Christen weiterhin die Ansicht aufrechterhalten, dass Gott auf ihrer Seite ist, wenn sie „das Land“ in Besitz nehmen. Die Auffassung vom „göttlichen Recht“ (auf das Land) wird die Bemühungen um Frieden nur blockieren. Sie kann nur als fortgesetzte Rechtfertigung für das Töten von Menschenleben im „Dienst für die Sache Gottes“ dienen.

Noch wichtiger: Es muss festgestellt werden, dass die Israel-Fokussierung vieler Evangelikaler/Fundamentalisten die Aufmerksamkeit von dem ablenkt, auf den Gott sein Siegel gesetzt hat – Jesus Christus (Joh 6,27; Mt 3,17). Menschen werden nicht auf Grund dessen gesegnet oder verdammt, wie sie Israel behandeln, sondern wie sie den Ansprüchen, die Christus an ihr Leben stellt, folgen (Ps 2,12; 1Kor 16,22). Gottes Vorhaben konzentriert sich auf den Sohn, nicht auf eine irdische Nation (Eph 3,11). Gott regiert nicht alle Dinge im Hinblick auf Israel, sondern im Hinblick auf den Leib Christi (Eph 1,22). Die Entwicklung der Zukunft wird nicht danach gemessen, was Israel passiert, sondern was Christus tut, um seine Gemeinden zu bauen.

Die Heilige Schrift – das Alte und das Neue Testament – sagt uns auf spezifische Weise, wie Gott mit uns ist. Jesu Name war IMMANUEL – „Gott mit uns“. Gott ist mit denen, die IN seinem Sohn, nicht in/mit irgendeiner Nation sind. In diesem Sinne ist er mit all jenen Gläubigen, die IN CHRISTUS sind. □

Originaltitel: Today's Israel: Is God on Her Side?

Quelle: <http://www.searchingtogether.org/articles/zens/israel.htm>

Literaturempfehlung (siehe Titelverzeichnis):

Von Fehlern und Trugschlüssen von Greg Albrecht

Irrungen und Wirrungen einer Einteilung der Bibel in heilsgeschichtliche Zeitabschnitte

Stichwörter: Dispensationalismus, Christlicher Zionismus